# Aufgabe:

1. Arbeiten Sie anhand der angegebenen Textstellen heraus, auf welche Weise Kunst, Kultur, Politik oder Gesellschaft kommentiert werden. Beachten Sie, wer etwas zu wem sagt. Wählen Sie dazu einen oder mehrere passende Begriffe, die die Aussageabsicht präzise beschreiben aus dem Wortspeicher aus und formulieren Sie 1-2 Sätze thesenartig.

Kritik, Klage, Kommentar, Verteidigung, Beschreibung, Herabsetzung, Überhöhung, Anklage, Vorwurf, Ironie, Spott, Verhöhnung, Larmoyanz, Arroganz

|  |  |
| --- | --- |
| **Seite** | **Formulierung der These** |
| 30-32 |  |
| 40 |  |
| 49f. |  |
| 104/119 |  |
| 126f. |  |
| 130f. |  |
| 134f. |  |
| 151-153 |  |
| 167-169 |  |
| 174f. |  |
| 178-180 |  |
| 206-208 |  |

1. Lesen Sie den untenstehenden Text und beschreiben Sie, wie die kursiv gedruckt Unter-Überschrift gemeint ist.
2. Bewerten Sie, welche Textaussagen auf den Kulturkritiker Harry Haller passen. Begründen Sie kurz.

# Ist doch Frackjacke wie Jogginghose

***Kulturkritik ist ein verdammt gefährliches Instrument. Wer Kulturkritik betreibt, nimmt sich viel heraus und riskiert einiges.***

Kulturkritik muss sein. Wenn man die gängige Begrifflichkeit nimmt, kritisiert [...] Kulturkritik jene Elemente einer Kultur (Was ist das, bitte schön?), die sie als disparat[[1]](#footnote-1) zu den Bedürfnissen (Und wer bestimmt das?) und Möglichkeiten [...] erkennt.

„Der weite Begriff umfasst alle Kommentare, Einsprüche und Anklagen gegen „verkehrte“ Wertsysteme, „schlechte“ Zustände und „falsches“ Verhalten seit der Antike.“ So heißt es in der Wikipedia, und natürlich geht es nicht zuletzt um Kommentare zu Bildern, Tönen und Texten, in denen jemand das „Verkehrte“, „Schlechte“ und „Falsche“ wittert. Was aber wäre, wenn man das nicht erkennen und kritisieren dürfte?

Doch wer darf das, und wer soll das? Ist das eine Sache von „Intellektuellen“, oder kann man auch die Bild-Zeitung und die Schmuddeltalkshow als „Kulturkritik“ verstehen?

Bleiben wir vorerst bei der Kulturkritik als Geste der Dissidenz[[2]](#footnote-2). Wer Kulturkritik betreibt, nimmt sich also viel heraus und riskiert einiges. Weil niemand, nach dem Verschwinden der Götter und der Parteien, die immer recht haben, zu sagen wüsste, wer einem eigentlich das Recht dazu gibt, in Dingen das Schlechte und Falsche zu sehen, die anderen, vielleicht sogar der Mehrheit als das einzig Senkrechte, genau Richtige und Supertolle erscheinen.

Muss nicht Kulturkritik ihren Adressaten auch die Möglichkeiten zu Trost, Kompensation, Hoffnung nehmen? Kann das Falsche auf der einen Seite der Gesellschaft etwas anderes sein als das Richtige auf der anderen Seite?

Wenn man Kulturkritik historisch und moralisch übertreibt, nennt man das „Kulturpessimismus“ [...]

Andererseits gibt es „die Kultur“ ja gar nicht. Vielmehr gibt es ein Miteinander und Ineinander von Kulturen, die sich manchmal überschneiden (und wenn sich viel überschneidet, nennt man das „Mainstream“). Und die sind wieder in Subkulturen und temporäre Phänomene gespalten, und viele bestehen nur aus der Energie, mit der sie sich von den anderen abgrenzen.

Dass Kultur für eine Reinigungskraft und einen Lehrkörper etwas anderes sein muss, auch wenn beide denselben Fernsehapparat zu Hause stehen haben, erklärt sich aus den Lebensbedingungen und nicht aus der Natur. Die Reinigungskraft, die „Die Kritik der reinen Vernunft“ liest, ist so unvorstellbar wie der Lehrkörper, der sich bei Fips Asmussen[[3]](#footnote-3) auf die Schenkel klopft. [...]

Deshalb muss eine Kulturkritik, die weder Ausdruck einer [...] Verachtung werden soll noch der einer politisch-moralischen Anmaßung, die Klassen mitdenken – die eigene und die der kritisierten Kultur-Erscheinungen. Wer also bin ich, Andrea Berg, den Komödienstadl, die Soap Opera, die Trachtenmode, Würstchenreklame, Musicals, Fanshops etc. zu kritisieren, was für die einen großes Kino und für die anderen ästhetisch-moralischer Müll ist?

Ich weiß nur, was ich auf gar keinen Fall sein möchte: Ein Besserer, der etwas Schlechteres missbilligt und das in sarkastische Worte kleidet. Teil einer „gehobenen“, mehr oder weniger linken Mittelstandskultur, die eine „Unterschichtkultur“ verachtet.

Mindestens so notwendig, wie die Objekte der Kulturkritik so präzis als möglich zu treffen, ist es, eine genaue politische Grammatik der Kritik zu entwickeln: Ich will auch keiner sein, der das Falsche und Wertlose kritisiert, weil er so genau weiß, was das Richtige und Wertvolle wäre. Jede Kulturkritik, die etwas zu sagen hat, bezieht den Kritiker und seine Kultur mit ein. [...]

Kulturkritik ist eine der verschiedenen Möglichkeiten zu sagen, dass man nicht einverstanden ist mit der (politisch gemachten) Welt. Einer der Versuche, ihre Veränderbarkeit zu erkennen. Eine Hoffnung darauf, Verbündete zu finden.

[http://www.taz.de/Schlagloch-Kulturkritik/!5050325/](http://www.taz.de/Schlagloch-Kulturkritik/%215050325/)

1. ungleichartig; nicht zueinanderpassend [↑](#footnote-ref-1)
2. Widerstandsbewegung, Opposition [↑](#footnote-ref-2)
3. deutscher Komiker und Alleinunterhalter, der besonders in den 70er und 80er Jahren für seine
 klischeehaften Witze bekannt war. [↑](#footnote-ref-3)